recht schlecht mit einigen eingelernten Fragen fort, auf welche die Leute stets umständlich, nie kurz zu antworten pflegen, wenn man sich nicht im Gasthause, wo die Familie des Wirthes meist geläufig deutsch redet, vorher über alles zur Tagestour Nöthige orientiren könnte. In der Tatra spricht man ungarisch und überall, wo wir einkehrten, deutsch. Der einzige Ort, an dem uns der Aufenthalt nicht sonderlich gefallen hat, war die herrlich gelegene Ansiedelung am Csorbaër See. Man erhält dort den Kaffee nur im entfernten Kaffeehause; Proviant zum Frühstück unterwegs erlangten wir erst nach langen Unterhandlungen (2 Scheiben trockenes Brot und etwas gekochter Schinken kostete 70, ein Fläschchen Bier 26 Kreuzer etc.), und wenn wir Abends müde und hungrig zurückkehrten, gab es nicht eher etwas zu essen, bis im grofsen Speisesaale servirt wurde, in dem wir uns in unseren meist gründlich durchweichten Kleidern zwischen den sehr aufgeputzten Kurgästen unbehaglich fühlen mufsten. Mit der Aufnahme und Verpflegung in Weszterheim sind wir dagegen überaus zufrieden gewesen.

Bemerkungen über einige in den Karpathen gesammelte oder verwandte Arten.

Otiorrhynchus multipunctatus Fabr. wurde Ent. Syst. II, p. 471 von „Halae saxonum, Dom. Hybner" beschrieben, sodann durch Germar, Ins. spec. 547, ohne Angabe des Fundortes von *irritans* Herbst, welcher inzwischen (Käf. VI, 363 t. 88 f. 9, 1795) kenntlich gemacht war, unterschieden; hierauf wieder mit *irritans* zusammengeworfen, bis Stierlin zuletzt, Berl. Zeitschr. 1872, 340, beide sicher trennte, indem er die völlig abweichende Bildung des Analringes beim ♂ hervorhob. Leider ist dabei aus dem Käfer von Halle ein heimathloser geworden.

Stierlin giebt nur an (Berl. Z. 1858, 269), es sei ein Ex. bei Schaffhausen gefangen worden und nennt in seiner Revision p. 84 Oesterr.-Schlesien und Ungarn, in der letzten Arbeit, Bestimmungstabellen 9, p. 28, endlich nur noch Schlesien als Heimath. Hier jedoch lebt *O. multipunctatus* Stierl. sicher nicht. (Vergl. auch Gerhardt, Zeitschr. Entom. Breslau 1890, p. 308: „Der Käfer ist bis jetzt in Schlesien nicht aufgefunden worden".) Von sorgfältigen Beobachtern wäre nun noch v. Kiesenwetter heranzuziehen, welcher, Berl. Z. 1869, 310, die besprochene Art „offenbar den für die Karpathen am meisten charakteristischen Rüsselkäfer" nennt, was einzig auf *O. irritans* Herbst zutrifft.

In den mir zugänglichen Sammlungen steckt *multipunctatus* Stierlin aus Oesterreich; er ist ein Alpenthier, von dem Redtenbacher, Faun. A. ed. 3, II, 209, mit Recht angiebt: „In Alpengegenden auf blühenden Fichten häufig", und kommt weder in Ungarn, noch in Schlesien, unmöglich bei Halle vor. Dieser Art, deren ♂ ein längsgestreiftes Aftersegment besitzt, lege ich den Namen *O. ventricola* bei.

Es wäre nun noch *O. multipunctatus* Fabr. unterzubringen. Nach der Beschreibung: „*Statura et magnitudo omnino C. nigritae at femora mutica*" könnte an *maurus* Gyllh., besser an *irritans* Herbst gedacht werden, obgleich der Ausdruck „*elytra fusca*" auch nicht paſst. Die letztgenannte Art ist aus den Karpathen durch die Weichsel heruntergespült worden und kommt fast bis zur Mündung derselben vor, ist aber westlich davon, namentlich von Halle nicht bekannt; deshalb ist es richtiger, den *multipunctatus* F. so lange fraglich unter *maurus* zu citiren, bis aus der Umgebung von Halle ein anderes Thier nachgewiesen wird, auf welches die Beschreibung von Fabricius besser zu beziehen ist. Es ergiebt sich also:

Otiorrh. ventricola Ws. 1894.
multipunctatus Stierl. 1872.
dubius Ström (*maurus* Gyll.).
? *multipunctatus* Fabr.

Otiorrh. monticola Germ. ist eine, in den Pyrenäen einheimische Art, die ich von dem angeblichen *monticola* aus Deutschland, Ungarn etc. leicht durch pechbraune Fühler und Beine, stark gekrümmte Vorderschienen und ziemlich dicht und lang bewimperte Schenkel und Schienen recht gut unterscheide. Im Riesengebirge, dem Altvater und im ganzen Karpathen-Zuge findet sich nur *alpinus* Richter. Wir trafen am Djumbier eine sehr kleine, auf den Fld. ziemlich stark gestreifte Form, in der Tatra eine viel gröſsere, mit undeutlichen oder sehr feinen Punktreihen, die durchschnittlich viel gestreckter ist als die gleichgroſse Form von den schlesischen Gebirgen.

Barypithes liptoviensis: Oblongo-ovatus, supra subtiliter griseo-pubescens, piceus, antennis pedibusque testaceis, prothorace subelongato, creberrime punctato, subopaco, margine postico cinereo-ciliato, elytris nitidis, minus profunde punctato-striatis. — Long. 2.5—3 mill. Hungaria borealis: Bocza.

Mas: *Tibiis anticis apice incurvis, elytris angustioribus.*

Dem *B. brunnipes* ähnlich, doch von ihm und den übrigen Arten durch das fast matte, äuſserst dicht punktirte und am

Hinterrande mit einer weifslichen Haarbürste eingefafste Halssch. zu unterscheiden. Der Rüssel ist wenig länger als breit, oben flach, an der Spitze etwas eingedrückt, mäfsig dicht punktirt und längsrunzelig. Die Fühlergruben tief, ebenso die Furche unter den Augen. Halssch. länger als breit, an den Seiten gerundet, etwas dichter und länger behaart als der Kopf und die Fld., die Härchen nicht ganz anliegend. Fld. vorn gerundet heraustretend, dann fast parallel, hinten allmählich zugespitzt, oben wenig tief punktirt-gestreift, mit leicht gewölbten, glänzenden Zwischenstreifen und feiner, ziemlich anliegender weifslichgrauer Behaarung. Das Männchen ist viel schlanker als das ♀ und an den an der Spitze kräftig nach innen gekrümmten Vorderschienen zu erkennen. Der Penis ist ungefähr so lang als der Hinterleib, sanft gebogen, vor der Oeffnung gradlinig in eine scharfe Spitze verengt.

Zur Gattung *Orina*.

1. *O. rugulosa* Suffr. Die Art ist, nach dem Vergleiche eines reichlichen Materiales, durchschnittlich kleiner, insbesondere schlanker als *tristis*, und scheint viel weiter verbreitet zu sein als diese, denn die *tristis*-Exemplare aus Finnland (Kläger) und vom Ural (Knauth) gehören mit Sicherheit zu ihr. Sie ist den Vorbergen eigenthümlich, wenigstens haben wir sie im Hochgebirge nicht angetroffen, wo auch die Nahrungspflanze, eine *Centaurea*-Art, die mit *jacea* L. verwandt ist, fehlt.

Die Färbung variirt ähnlich wie bei *tristis*, nur sind mir oberseits kupferig-braune oder metallisch-feuerrothe Stücke noch nicht bekannt. Die Grundform ist einfarbig dunkel-violett bis kornblumenblau, oder auf den Fld. schwärzlichblau, zuweilen mit grünlicher Beimischung, auf dem Halssch. lebhaft violett, seltener metallisch-grün. Allmählich nimmt das Thier eine grüne Färbung an und es entsteht die seltene Farbenvarietät:

v. *Gaertneri*, bei welcher die Oberseite schön metallisch grün bis goldiggrün ist, während die Unterseite ihre normale Farbe behält oder metallisch-blaugrün wird.

Bei einzelnen Stücken verdunkelt sich die Oberseite in olivengrün bis grünlichschwarz und endlich:

v. *nigritula*, in ein tiefes Schwarz, mit geringem Glanze. Auf der *Centaurea* lebte einzeln eine noch junge Larve, die ich für die von *O. rugulosa* halten möchte, da sie im Körperbau ganz